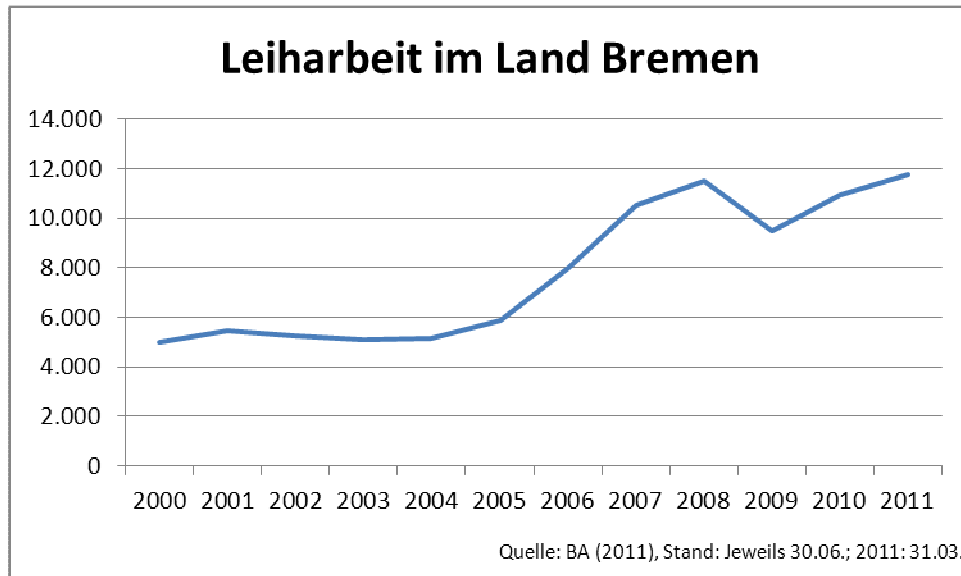


Kammer-Kompakt: Boombranche Leiharbeit

Nach dem Ende der Finanzkrise 2009 hat der wirtschaftliche Aufschwung auch in Bremen zu einem starken Plus an Arbeitsplätzen geführt. Dabei geht der Trend immer mehr in Richtung zu „atypische“ Beschäftigungsverhältnisse, die mit sozialen Problemen für die Arbeitnehmer verbunden sind. Vor allem die Leiharbeit boomt.

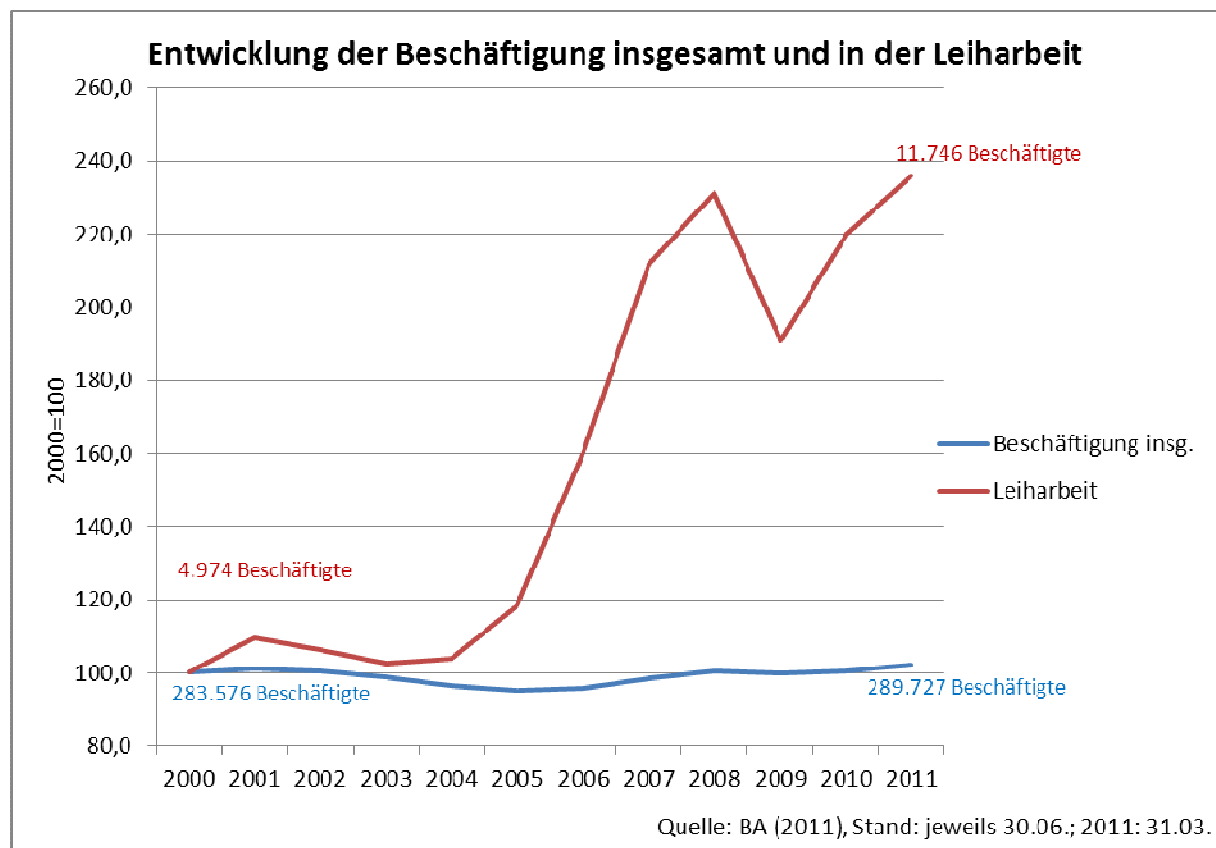


1. Rund 6.700 neue Arbeitsplätze sind im Land Bremen seit 2009 entstanden. Jeder dritte neue Arbeitsplatz davon allerdings in der Leiharbeit. Die Zahl der Arbeitsplätze hat sich hier allein in den vergangenen sieben Jahren mehr als verdoppelt.
2. Die Städte Bremen und Bremerhaven haben einen deutlich höheren Anteil an Leiharbeit als der Bundesdurchschnitt.
3. Mehr als die Hälfte der Leiharbeiterinnen und Leiharbeiter sind weniger als drei Monate in einem Leiharbeitsunternehmen beschäftigt.
4. Drei von vier Leiharbeitern sind Männer. Beschäftigte in der Leiharbeit sind zudem vergleichsweise jünger und haben ein niedriges Qualifikationsniveau.
5. Der Schwerpunkt der Leiharbeit liegt im Fertigungsbereich. Dabei werden Leiharbeiter in hohem Maß für Hilfstätigkeiten eingestellt.
6. Im Bundesländervergleich hat Bremen die höchste Leiharbeitsquote. Auch bei der Entwicklung der Leiharbeit in den vergangenen Jahren liegt Bremen mit an der Spitze.
7. Die Leiharbeitsbranche ist seit Jahren von hoher Dynamik geprägt. Angesichts der Eurokrise ist in den kommenden Jahren aber zunächst ein Ende des Booms zu erwarten.

1. Beschäftigungsboom durch Leiharbeit

Mit dem Ende der Finanzkrise 2009 ist der prognostizierte wirtschaftliche Aufschwung auch in der bremischen Wirtschaft eingetreten und damit auch der Zuwachs an Arbeitsplätzen im Land Bremen. Die aktuell verfügbaren Zahlen für März 2011 zeigen einen Zuwachs von 6.656 Arbeitsplätzen seit Mitte 2009. Diese Arbeitsplatzgewinne beruhen allerdings in erheblichem Umfang auf der Ausweitung der Leiharbeit: 2.254 Arbeitsplätze, also jeder dritte neue Arbeitsplatz seit 2009, ist in diesem Bereich entstanden. Der langfristige Höhenflug der Leiharbeit zeigt sich damit ungebrochen: Nach einer kurzen Unterbrechung in der Krise konnte hier an die Wachstumsraten der „Vor-Krisen-Zeit“ angeknüpft werden; die Zahl der Arbeitsplätze in diesem Bereich hat sich allein in den zurückliegenden sieben Jahren mehr als verdoppelt. Der Anteil der Arbeitsplätze in der Leiharbeit an allen Arbeitsplätzen stieg von 1,9 Prozent im Jahr 2004 auf 4,1 Prozent im Jahr 2011.

Der Boom der Leiharbeit wird auch deutlich, wenn man die offenen Stellen betrachtet: Von den rund 5.000 offenen Stellen im Land Bremen kommen rund 2.000 aus der Leiharbeitsbranche, mit diesen rund 40 Prozent aller gemeldeten Stellen ist die Leiharbeit die mit deutlichem Abstand wichtigste Branche für den Arbeitsmarkt.

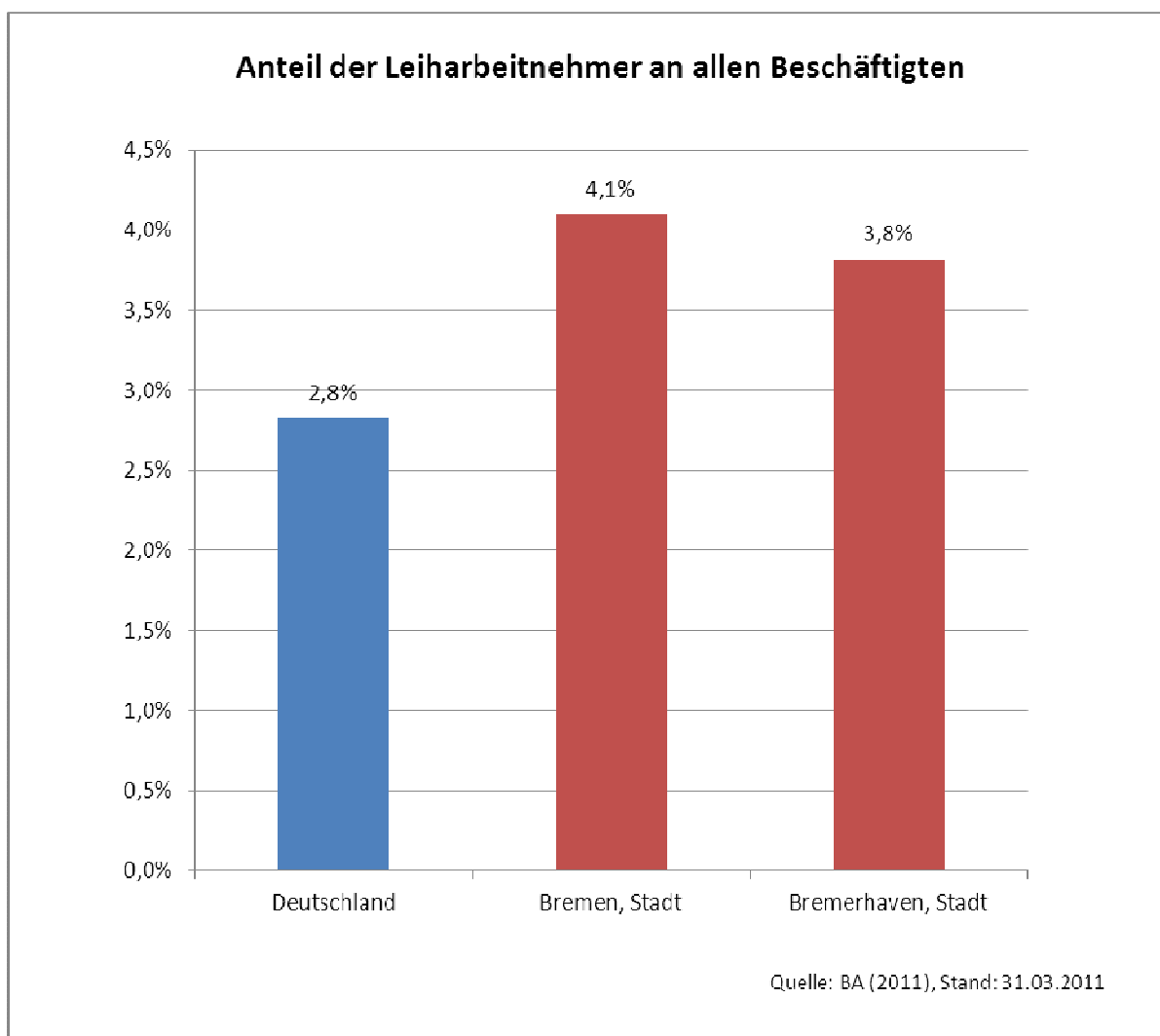


2. Bedeutung der Leiharbeit in Bremen und Bremerhaven stärker ausgeprägt als im Bundesdurchschnitt

Die Leiharbeit hat in den Städten Bremen und Bremerhaven eine höhere Bedeutung als im Bundesgebiet insgesamt. In Bremen liegt der Anteil der Leiharbeiter (bezogen auf alle sozialversicherungspflichtig Beschäftigten) aktuell bei 4,1 Prozent. In Bremerhaven sind 3,8 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Leiharbeit tätig. Deutschlandweit liegt der Anteil der Leiharbeiter hingegen bei 2,8 Prozent.

Ein Grund für die höhere Bedeutung der Leiharbeit im Land Bremen kann die generelle Konzentration von Dienstleistungen in Stadtzentren sein, wozu die Leiharbeitsbranche zählt. Die Leiharbeitsfirmen mit Sitz in der Stadt können wiederum Leiharbeiter in Umlandbetriebe ausleihen.

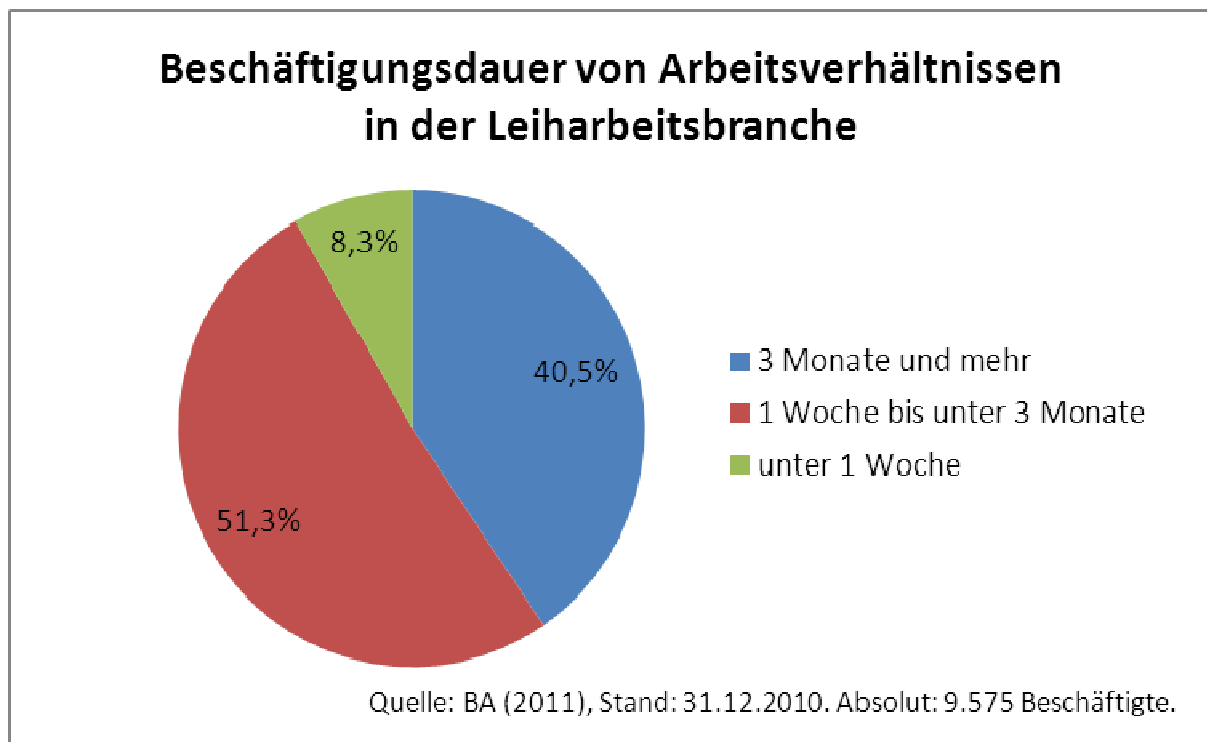
Bei diesen Zahlen ist zu berücksichtigen, dass Beschäftigte bei Betrieben im stadtbremischen Überseehafengebiet in der Statistik der Stadt Bremen zugerechnet werden und nicht der Stadt Bremerhaven. Bei der Zurechnung dieser Beschäftigten zur Stadt Bremerhaven könnte die Leiharbeiterquote entsprechend für Bremerhaven etwas höher und für Bremen niedriger ausfallen.



3. Mehr als die Hälfte der Leiharbeiter ist kurzfristig beschäftigt

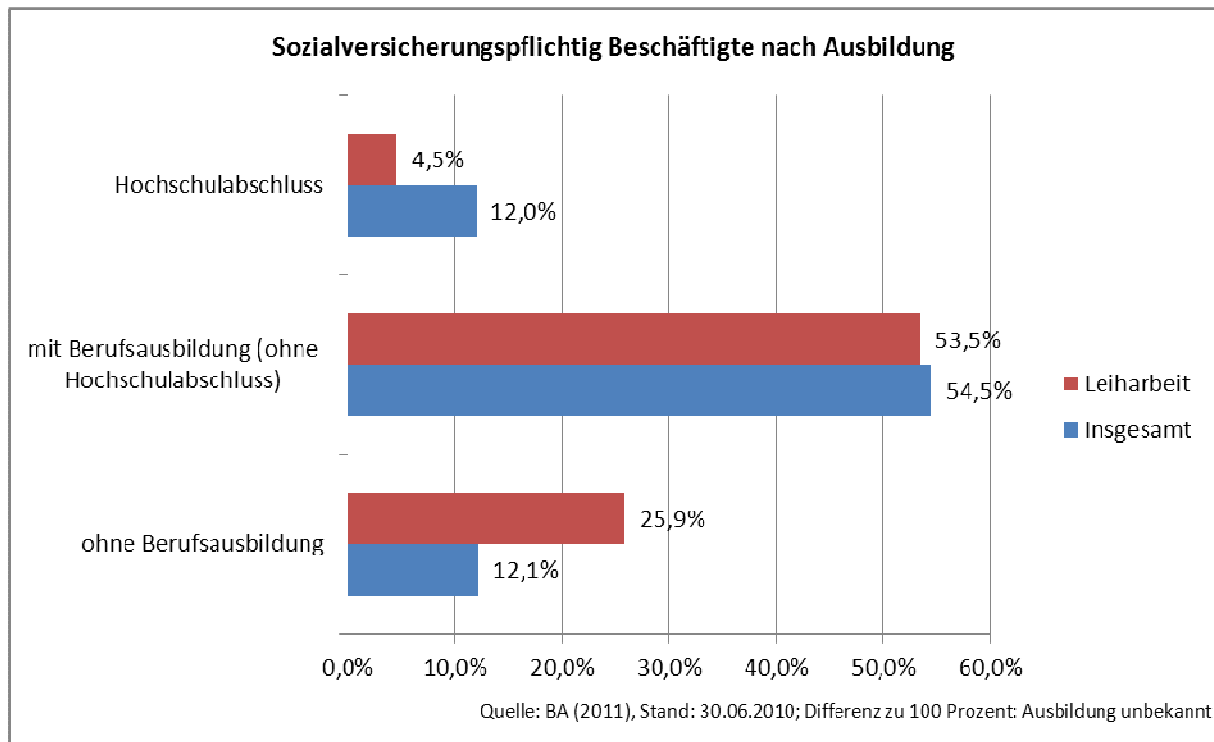
Deutlich mehr als die Hälfte (59,6 Prozent) der Leiharbeiter im Land Bremen sind weniger als drei Monate bei einem Leiharbeitsunternehmen beschäftigt (nicht zu verwechseln mit der Entleihdauer im Einsatzbetrieb). Während der Wirtschaftskrise in den Jahren 2008 und 2009 sind gerade die kurzfristigen Beschäftigungen deutlich zurückgegangen.

Die Konsequenzen aus Produktionsausfällen und dem damit verbundenen Beschäftigungsabbau spürten zuerst die kurzfristigen Leiharbeiter. Im anschließenden Aufschwung und dem damit verbundenen Produktionsanstieg ist die kurzfristige Leiharbeit entsprechend wieder deutlich angewachsen. Die Zahl der Leiharbeiter, die mehr als drei Monate beschäftigt waren, blieb während der vergangenen vier Jahre hingegen relativ konstant.



4. Strukturen in der Leiharbeit: Jeder Vierte ohne Berufsabschluss

Leiharbeit unterscheidet sich in ihrer Struktur deutlich von der Beschäftigung insgesamt: Vor allem Männer arbeiten in der Leiharbeit (73 Prozent gegenüber 56 Prozent insgesamt); sie sind im Durchschnitt jünger und arbeiten eher in Vollzeit. Auch bei den Ausbildungsabschlüssen zeigen sich deutliche Unterschiede, was sich vor allem darauf zurückführen lässt, dass einer der Schwerpunkte der Leiharbeit die Hilfstätigkeiten sind: Der Anteil der Arbeitnehmer mit Fach- und Hochschulabschluss liegt im Land Bremen mit 4,5 Prozent deutlich niedriger (alle Beschäftigten: 12 Prozent). Gut die Hälfte der Arbeitnehmer hat eine Berufsausbildung, sowohl bei den Beschäftigten in der Leiharbeit als auch bei den Beschäftigten insgesamt. Der Anteil der Arbeitnehmer ohne Berufsausbildung ist allerdings in der Leiharbeit mit 25,9 Prozent rund doppelt so hoch wie im Durchschnitt aller Arbeitnehmer.



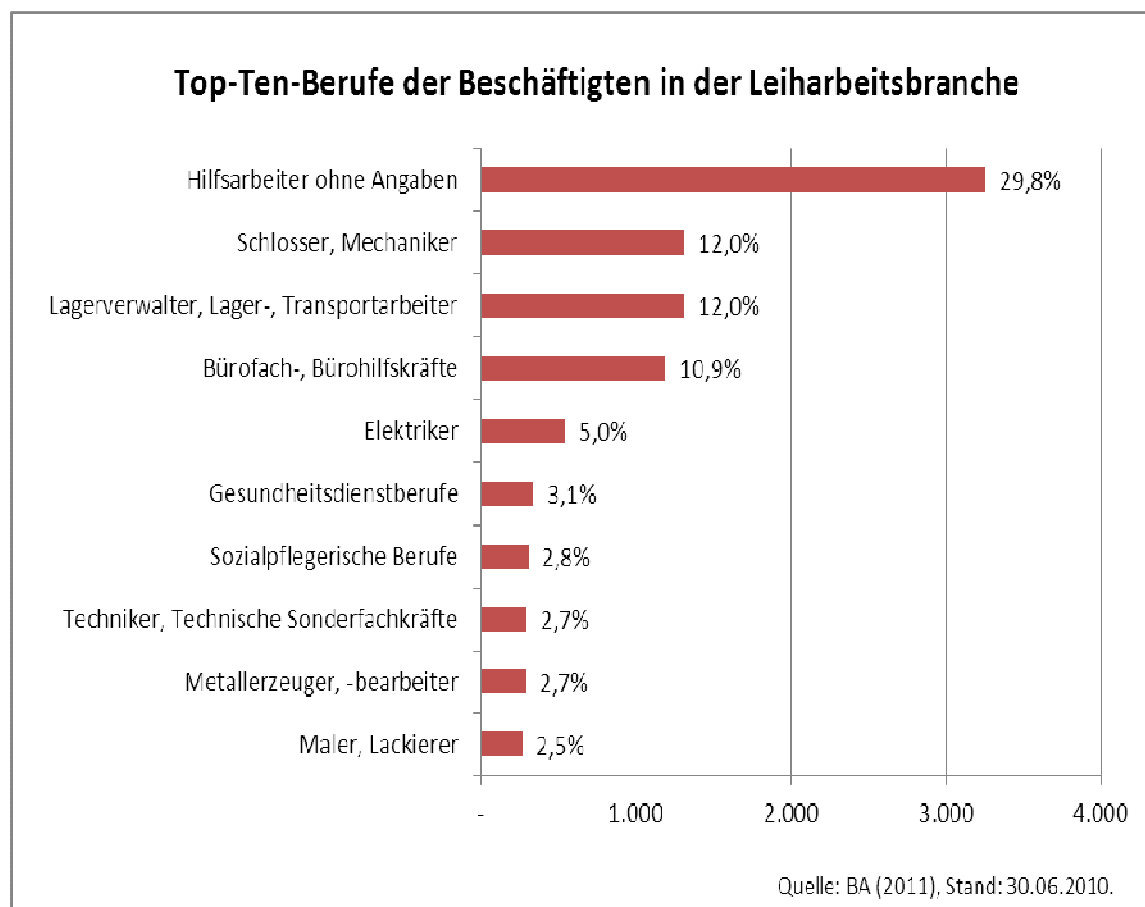
5. Leiharbeit von Hilfstätigkeiten dominiert

Die Leiharbeit wird mittlerweile für viele verschiedene Tätigkeitsfelder eingesetzt. Es dominieren die Fertigungsberufe, in denen im Land Bremen 58 Prozent aller Leiharbeitnehmer beschäftigt sind. Dabei ist der Anteil in Bremerhaven mit 63 Prozent höher als in Bremen mit 57 Prozent. In Dienstleistungsberufen sind im Land Bremen 37 Prozent aller Leiharbeitnehmer tätig.

Im Fertigungsbereich sind die Leiharbeitnehmer mit Hilfstätigkeiten mit fast einem Drittel (29,8 Prozent) aller Leiharbeitnehmer mit Abstand die größte Gruppe. Dieses Tätigkeitsfeld darf allerdings nicht mit der Qualifikation der Beschäftigten gleichgesetzt werden. Auch Personen mit Berufsabschluss oder anderer Qualifikation sind als Hilfsarbeiter beschäftigt.

Aber auch als Fachkräfte werden Leiharbeitnehmer immer häufiger eingesetzt. Jeder achte Leiharbeitnehmer arbeitet als Schlosser oder Mechaniker. Auch der Beruf Elektriker und Metallberufe sind unter den häufigsten Tätigkeitsfeldern.

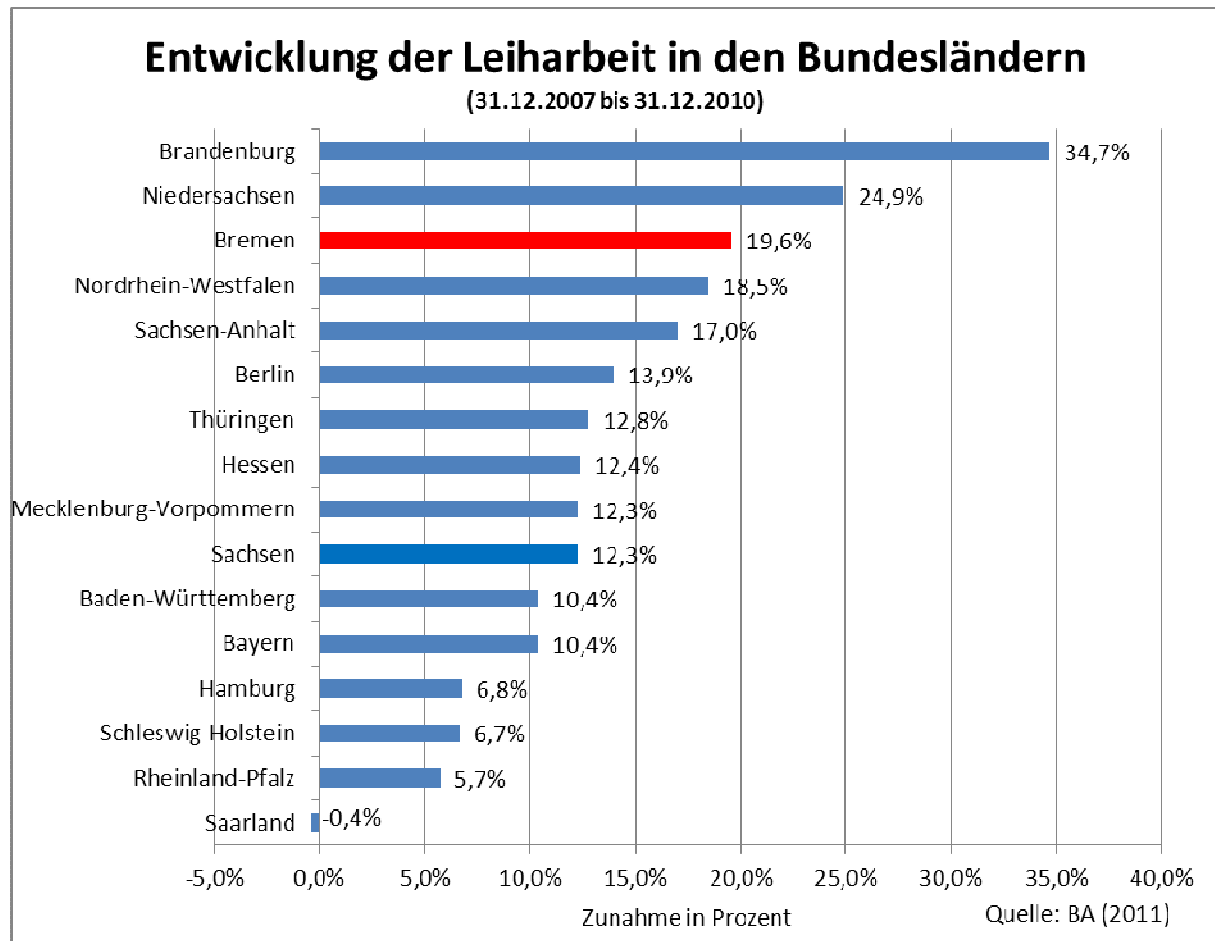
Im Dienstleistungssektor sind die häufigsten Tätigkeiten Lagerverwalter, Lager- und Transportarbeiter sowie Bürofach- und Bürohilfskräfte, die zusammen 62 Prozent der Leiharbeitnehmer im Dienstleistungsbereich ausmachen.



6. Bremen im Ländervergleich

Die Leiharbeit ist in allen Bundesländern ein fester Bestandteil des Arbeitsmarktes. Der Anteil der Leiharbeit an allen Beschäftigten liegt im unteren Prozentbereich; nirgendwo ist der Anteil so hoch wie in Bremen: Mit rund 4 Prozent hat Bremen wie in den Vorjahren die Spitzenposition im Bundesländervergleich.

Der Boom der Leiharbeit ist in allen Bundesländern stark ausgeprägt. Der Vergleich für den Zeitraum vor der ersten Finanzkrise bis Ende 2010 zeigt – von wenigen Ausnahmen abgesehen – hohe Zuwachsraten. Hier gehört Bremen zu den Bundesländern mit dem stärksten Wachstum.



7. Perspektiven der Leiharbeit: Höhepunkt der Entwicklung erreicht?

Die Leiharbeitsbranche wächst überall in Deutschland mit hoher Dynamik. Die flexible Anpassung an unterschiedliche Auftragslagen wie auch der damit verbundene Kostenvorteil ist für die Arbeitgeber höchst attraktiv. Ausgehend von 33.000 Leiharbeitnehmern 1980 hatte sich die Zahl bis Ende 2000 verzehnfacht. In den darauffolgenden zehn Jahren verdoppelte sich die Zahl der Arbeitsplätze noch einmal auf 824.000 Leiharbeitnehmer (Ende 2010). Den erheblichen Flexibilisierungsvorteilen für die Arbeitgeber stehen aber soziale Risiken der Beschäftigten gegenüber, insbesondere aufgrund der geringen Beschäftigungsstabilität von Leiharbeitsverhältnissen und der nach wie vor verbreiteten geringeren Bezahlung dieser Beschäftigten.

Rein rechnerisch könnte man annehmen, dass bei den hohen Wachstumsraten im kommenden Jahr die Millionengrenze überschritten wird. Leiharbeit reagiert aber ausgesprochen empfindlich auf Änderungen der Konjunktur, wie die erste Finanzkrise 2009 gezeigt hat. Angesichts der deutlichen Verschlechterung der Konjunkturerwartungen für das kommende Jahr und der mittelfristigen Folgen der Eurokrise für die Wirtschaft ist für die nächsten Jahre eine deutliche Abschwächung des Höhenflugs in der Leiharbeit zu erwarten.

Nicht zuletzt tragen dazu auch gewerkschaftliche Gegenstrategien bei. Der Abschluss von Tarifverträgen wie bei Mercedes oder den Stahlwerken, die den Anteil von Leiharbeit im Betrieb begrenzen und die Gleichbehandlung der Leiharbeitnehmer tariflich festschreiben, sind aktuelle Beispiele für gewerkschaftliche Strategien zur Durchsetzung von Arbeitnehmerinteressen in der Leiharbeit. Der erfolgreiche Kampf um einen Mindestlohn in der Leiharbeit und gegen das Unterlaufen von gesetzlichen Gleichbehandlungspflichten durch obskure Tarifverträge von „Scheingewerkschaften“ dürfte ebenfalls dazu beitragen, die Attraktivität von Leiharbeit für Arbeitgeber zu begrenzen.